Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter: Wochenblatt für Erziehung und Unterricht

Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft

Band: 2 (1876)

Heft: 45

Vereinsnachrichten: Einladung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 30, vierteljährlich 70 Cts.

Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: 15 Cts.

Winterthur,

No. 45

den 11. November 1876

Einladung.

Wir ersuchen diejenigen Freunde des "Pädagogischen Beobaehters", welche für das nächste Jahr auf dieses Blatt zu abondiren gedenken, dies gefälligst beförderlich zu thun, indem von der Zahl der Abondenten die Möglichkeit des Erscheinens und eventuell Format und Ausstattung abhangen. Nähere Aufschlüsse in No. 42! — Abonnementspreis 4 Fr. — Beitrittserklärungen sind an Herrn Sekundarlehrer Brunner in Zürich zu richten.

Das Verwaltungskomite.

Das Lebensbild Grunholzer's.

Von T. Koller.

Im Sommer 1873 starb, im Alter von erst 54 Jahren, Heinrich Grunholzer in Uster. — In der Geschichte des Schulwesens der Kantone Zürich und Bern nimmt der Name dieses Mannes eine so ehrenvolle Stelle ein, seine Wirksamkeit als Lehrer, Seminardirektor, Redner und Schriftsteller während der kampferfüllten 40er Jahre, war eine so verdiensliche, dem Schulwesen zum Segen gereichende, dass jeder Freund ußerer Schule und unseres Volkes das Andenken Grunholzer's daukbar in Ehren halten wird

Der Verstorbene war einer jener talentvollen Schüler Scherr's, die als muthige und begeistere Apostel das von ihrem genialen Lehrer und Meister empfangene Evangelium, die frohe Botschaft von einer das "Volk befreienden Bildung" im Laude verkündeten, und welche die junge Volksschule in Starm und Noth, gegen Finsterlinge und Reaktionäre jeder Sorte, als ein theures Kleinod schützten und vertheidigten. - Es ist für uns heutzutage eine auffallende Erscheinung, wie aus der Scherr'chen Periode so viele vorragende Schalmänner hervorgegange. Gewiss fällt das Verdienst, sol he Männer herangebildet und der Schule zugeführt zu haben, nicht etwa allein ihrem Lehrer zu. Grosse Zeiten schaffen auch tüchtige Menschen, und die 30er Jahre waren unstreitig dazu angethan, ausgeprägte Charaktere und gediegene Männer heranzubilden. Dass sich die besten Köpfe mit Vorliebe dem Lehrstand zuwandten, ist der beste Beweis von dem idealen Zug, der jene Periode durchwehte.

Heute freilich, so scheint uns, lebt im Gegensatz zu jener Zeit, ein überaus "nüchternes" Geschlecht, und die-jenigen, deren Aufgabe es sein sollte, die idealen Güter zu pflegen, werden von dieser "Nüchternheit" oft selber so mitgerissen, dass ihnen der letzte Rest von "Idealität" ausgeht. Der Schulmeister im Aargau wenigstens, dem man vorrechnet, dass er mit 800-1000 Franken Besoldung eigentlich ganz vergnügt dahinleben könnte, sofern er sich etwa entschlösse, neben der Schule Körbe zu flicken oder Taufzeddel zu schreiben, wird nachgerade sehr prosaisch gestimmt werden und Gefahr laufen, den "idealen" Lehrerberuf handwerksund taglöhnermässig zu betreiben.

Aber nicht nur der bittere "Kampf ums Dasein" wandelt oft die für das Gute und Ideale Begeisterten in trockene, schwunglose Menschen um, die nicht mehr über die Scholle wegsehen — noch grössern Schaden stiftet jener (fälschlich

"Materialismus" geheissene) Egoismus, der den Lebenszweck im Anhäufen von Reichthümern erblickt und alle Erscheinungen nur nach ihrer Wirkung auf den Geldsack beurtheilt.

Es ist bemühetd, zu sehen, wie theilnahmlos vielorts die jüngere Generation sich den Fragen des öffentlichen Lebens gegenüber verhält, wie ihr sogar alles Interesse für das, was das Gemeinwesen berührt, zu mangeln scheint. Ohne Frage trägt eine Hauptschuld daran der Staat, weleher den jungen Mecschen in dem Alter, da sein selbstständiges Denken beginnt, keinerlei geistige Auregung, keinerlei Unterricht mehr hietet.

Nach dem Gesagten leuchtet wol ein, dass es ein verdienstliches Bemühen ist und als der rationellste Weg bezeichnet werden muss, auf welchem dem Volk im Spiegel der Vergangenheit die Sünden der Gegenwart demonstrirt werden können, — wenn wir unsern jungen Leuten gute Lebensbilder musterhafter Republikaner vorführen.

Ohne Frage war nun gerade Grunholzer eine Persönlichkeit, die so viel vorragende Eigenschaften in sich vereinigte, einen so vorzüglichen Bildungsgang und ein so bewegtes Leben gehabt, dass sich eine höchst interessante Biographie und ein gehaltvolles Zeitbild darüber entwerfen lässt, obschon zugegeben werden muss, dass gar manche Eidgenossen der Neuzeit G. weit überragten und viel intensiver ins Staatsleben eingegriffen haben, als er.

Die öffentliche Thärigkeit dieses Mannes reicht sehr stark in unsere neueste Zeit hinein und es sind daher auch die Fehler und Schwächen, die Grunholzer besessen, vielen Zeitgenossen noch so frisch im Gedächtniss, wie seine Vorzüge. In einem solchen Fall muss sich der Biograph davor hüten, seinen Helden à tout prix in allen Stücken untadelhaft und fehlerfrei darstellen zu wollen, sonst hört die sittigende Wirkung der Biographie auf.

Auf das in der Ueberschrift erwähnte Buch eintretend, müsen wir vorab gestehen, dass der Eindruck, den wir beim Durchlesen der ersten Bände desselben empfingen, ein günstiger war. Es fesselte uns die Schönheit und Frische in der Darstellung einer herrlichen Epoche in der Geschichte des Schweizervolkes und speziell der schweizerischen Volksschule. Die Schilderung der Jugendzeit G.'s im Appenzellerland, seines Aufenthalts im Scherr'schen Seminar, der ersten Schulthätigkeit in Käpfnach und Thalweil, der weitern Studienzeit in Orbe und Genf u. s. f., das sind alles sehr plastische Zeichnungen, zumeist wohl wörtliche Auszüge aus G.'s Tagebüchern, die uns ein charakteristisches Bild aus dem Leben in den 30er Jahren vermitteln. Besonders gelungen ist ferner die Darstellung des Aufenthaltes in Berlin (1842—1843), anziehend und lebendig ein Stück Schulgeschichte des Kantons Bern, während Grunholzer's Wirksamkeit als Seminardirektor in Münchenbuchsee.

In den Augen eines nur Wahrheit verlangenden Lesers müssen zwar schon diese ersten Hefte bei näherer Prüfung an bleibendem Werth verlieren durch den Umstand, dass Grunholzer gleich von seiner Mündigkeit an überall im politischen und im Schulleben, bei allen wichtigen Erscheinungen und Begebenheiten allzusehr in 's Centrum